

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Ich armer Mensch, ich Sündenknecht

BWV 55



Sonnabend, 29. Oktober 2022, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Tenor Florian Sievers

Orgelpositiv Peter Uehling

Orgel Sebastian Heindl

Bach-Chor

Bach-Collegium

Leitung Achim Zimmermann

Liturgin Pfarrerin Kathrin Oxen

Ansprache Christina Rietz

Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende
zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

Kantategottesdienst

SEBASTIAN HEINDL

Präludium

im barocken Stil

Improvisation

Liturgin

Eingangsvotum

Gebet

HEINRICH SCHÜTZ
1585-1672

Herr, auf dich traue ich

SWV 377

*Motette für fünfstimmigen Chor
aus der Geistlichen Chormusik (1648)*

Herr, auf dich traue ich,
Lass mich nimmermehr zu Schanden werden,
Errette mich nach deiner Barmherzigkeit,
Und hilf mir aus.
Neige deine Ohren zu mir, und hilf mir;
Sei mir ein starker Hort,
Ein Hort, dahin ich immer fliehen möge,
Der du hast zugesaget mir zu helfen.

Psalm 31, 1-2

Liturgin

Schriftlesung: Römer 6, 18-23



1. Wir _____ glau - ben — all an ei - nen Gott, Schöp - fer
 2. Wir _____ glau - ben — auch an Je - sus Christ, sei - nen
 3. Wir _____ glau - ben — an den Heil - gen Geist, Gott mit

1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
 2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
 3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,

1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
 2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
 3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -

1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
 2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
 3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;

1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein Leid soll uns wi - der
 2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für — uns, die wir warn ver -
 3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der

1. fah - ren. Er sor - get für — uns, hüt' — und —
 2. lo - ren, am Kreuz — ge stor - ben und — vom —
 3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist — be -

n. 3. Str.

1. wacht; _____ es steht al - les in sei - ner Macht.
 2. Tod _____ wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
 3. reit' _____ uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Ansprache



1. Wer - de mun - ter, mein Ge - mü - te, und ihr Sin - ne, geht her - für,
 dass ihr prei - set Got - tes Gü - te, die er hat ge - tan an mir,

da er mich den gan - zen Tag vor so man - cher schwe - ren Plag, vor Be -

trüb - nis, Schand und Scha - den treu be - hü - tet hat in Gna - den.

3. Dieser Tag ist nun vergangen, / und die trübe Nacht bricht an; / es ist hin der Sonne Prangen, / so uns all erfreuen kann. / Stehe mir, o Vater, bei, / dass dein Glanz stets vor mir sei, / mich umgebe und beschütze, / ob ich gleich im Finstern sitze.

4. Herr, verzeihe mir aus Gnaden / alle Sünd und Missetat, / die mein armes Herz beladen / und mich gar vergiftet hat. / Hilf mir, da des Satans Spiel / mich zur Hölle stürzen will. / Du allein kannst mich erretten, / lösen von der Sünde Ketten.

6. Lass mich diese Nacht empfinden / eine sanft und süße Ruh, / alles Übel lass verschwinden, / decke mich mit Segen zu. / Leib und Seele, Mut und Blut, / Weib und Kinder, Hab und Gut, / Freunde, Feind und Hausgenossen / sein in deinen Schutz geschlossen..

Text: Johann Rist 1642
 Melodie: Johann Schop 1642, Böhmisches Brüder 1661

J. S. BACH**Ich armer Mensch, ich Sündenknecht**Kantate Nr. 55

Aria	Ich armer Mensch, ich Sündenknecht, Ich geh vor Gottes Angesichte Mit Furcht und Zittern zum Gerichte. Er ist gerecht, ich ungerecht. Ich armer Mensch, ich Sündenknecht!
Recitativo	Ich habe wider Gott gehandelt Und bin demselben Pfad, Den er mir vorgeschrieben hat, Nicht nachgewandelt. Wohin? soll ich der Morgenröte Flügel Zu meiner Flucht erkiesen, Die mich zum letzten Meere wiesen, So wird mich doch die Hand des Allerhöchsten finden Und mir die Sündenrute binden. Ach ja! Wenn gleich die Hölle ein Bette Vor mich und meine Sünden hätte, So wäre doch der Grimm des Höchsten da. Die Erde schützt mich nicht, Sie droht mich Scheusal zu verschlingen; Und will ich mich zum Himmel schwingen, Da wohnet Gott, der mir das Urteil spricht.
Aria	Erbarme dich! Lass die Tränen dich erweichen, Lass sie dir zu Herzen reichen; Lass um Jesu Christi willen Deinen Zorn des Eifers stillen! Erbarme dich!

Recitativo	Erbarme dich! Jedoch nun Tröst ich mich, Ich will nicht für Gerichte stehen Und lieber vor dem Gnadenthron Zu meinem frommen Vater gehen. Ich halt ihm seinen Sohn, Sein Leiden, sein Erlösen für, Wie er für meine Schuld Bezahlet und genug getan, Und bitt ihn um Geduld, Hinfüro will ich's nicht mehr tun. So nimmt mich Gott zu Gnaden wieder an.
------------	---

Choral	Bin ich gleich von dir gewichen, Stell ich mich doch wieder ein; Hat uns doch dein Sohn verglichen Durch sein Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld, Aber deine Gnad und Huld Ist viel größer als die Sünde, Die ich stets bei mir befinde.
--------	--

Liturgin und Gemeinde	Vaterunser
-----------------------	------------

Liturgin	Segen
----------	-------

Gemeinde	 A - men. A - men. A - men.
----------	---

Zum Werk

Bachs einzig erhaltene Tenorsolokantate *Ich armer Mensch, ich Sündenknecht* entstand 1731. Das Sonntagsevangelium (Matth. 18, 23-35), das das Gleichnis vom Schalksknecht erzählt, hat der unbekannte Textdichter nicht weiter berührt, sondern nur als Anlass genommen, ein allgemeines großes Sündenbekenntnis zu verfassen, als wollte er sagen: In Wahrheit bin nur ich der Sündenknecht, der Schalksknecht. Es ist ja bekannt, dass auch die Komponisten der Barockzeit sich in ihren Vertonungen an den religiösen Schuldbekenntnissen mit besonderer Hingabe beteiligt haben; man denke z. B. an so ergreifende Werke wie *Was hast du verwirkt* oder *Heu mihi domine* von Heinrich Schütz oder entsprechende Kompositionen von Johann Hermann Schein, Dietrich Buxtehude oder Matthias Weckmann. Das Pathos augustianischer Seelenanklage, ja, geradezu Selbstzerfleischung scheint Bach in seinem Kirchenmusikschaffen des öfteren und mit Inbrunst nachempfunden zu haben. Allerdings findet sich zu unserer heutigen Kantate als gleichgewichtiges Gegenstück allenfalls die grandiose Sopransolokantate 199 *Mein Herze schwimmt im Blut*.

Die Eingangsarie des heutigen Werkes (g-Moll) ist von tiefem und für Bach auffallendem Pessimismus gezeichnet, auch dramatische Töne der Verzweiflung – „mit Furcht und Zittern“ – bleiben nicht aus.

Drei Motive dominieren im ganzen Stück:

1. das klagende Sextenmotiv von Flöte und Oboe,
2. die Terz-Seufzer der Violinen (die dunkel klingende Viola hat Bach für beide Arien ausgespart!),
3. die langsam ansteigende Tonleitermelodie, die später zu den Worten „ich geh vor Gottes Angesicht“ den furchtsamen und zerknirschten Gang des Sünders zu Gott zeichnen soll.

Albert Schweitzer hat in seiner nicht mehr aktuellen Bach-Biographie einige dennoch adäquate und für heutige Interpreten bestimmt bemerkenswerte Hinweise zu diesen drei Motiven gegeben: „Man sehe darauf, dass das Orchester ... beim ersten Motiv die zweite Zählzeit stets betont ... spiele. Den Passus (3. Motiv) lasse man in starkem Crescendo heraustreten, indem man im Widerstreit mit dem Takte das letzte Achtel jedesmal schwerfällig betont, dass es wie ein Hemmnis im Rhythmus wirkt ... Zuletzt lasse man

auch das zweite Motiv im Gegensatz zum natürlichen Takt so ausführen, dass der Akzent auf dem Auftaktsachtel nach der Pause liegt. Erst wenn vom lieblichen 6/8-Takt-Rhythmus nichts mehr übrig ist und drängende Unruhe ihn ganz erstickt hat, ist diese Nummer richtig gespielt.“

Diese gewichtige Eingangsarie dürfte mit ihrer permanenten Höhenlage und ihren anstrengenden Intervallsprüngen zum Schwierigsten zählen, was je für die Stimmgattung Tenor geschrieben wurde. Es folgt ein nicht weniger bedeutsames und schwierig auszuführendes Rezitativ, das nur vom Continuo secco begleitet wird. Es ist in der Deklamation unübertroffen gestaltet; alle Register und Farben, höchste und tiefste Grenztöne und -lagen werden im Dienst der Aussage genutzt. Die Schrecken der großen Weltgerichtsszenen eines Malers wie Hieronymus Bosch oder ähnlich düstere Assoziationen mögen sich aufdrängen, wenn man das in höchster Angst und Ekstase herausgeschleuderte „Da wohnt Gott, der mir das Urteil spricht“ vernimmt.

Nach solchem Höhepunkt scheint keine dramatische Steigerung mehr möglich. So wendet sich auch die Kantate einer völlig neuen Seite zu; aus der selbsterstörenden Klage wird nun das stille und demütig in sich gehende „Erbarme dich“. Diesem neuen Ton entspricht auch die kleinstmögliche kammermusikalische Besetzung mit Tenor, Querflöte und Continuo. Auffallend ist, dass auch diese Arie in einer dunklen Tonart, in d-Moll, steht. Es ist eine geniale Idee, dass Bach die tiefe Demut bereits im dritten Melodieton durch die künstlich erniedrigte dritte Stufe ausdrückt.



Auch wenn der dadurch entstehende neapolitanische Sextakkord ein beliebtes Affektmittel der Opernkomponisten vor und um Bach war, so erscheint er hier in der Verbindung mit dem Text so stark, als sei er nur für jene Arie von Bach erfunden worden.

Nach dem von Streichern begleiteten Rezitativ wendet sich – wie immer bei Bach – die furchtsame Mollstimmung in die getroste Zuversicht weicher Dur-Tonarten. „Bin ich gleich von dir gewichen“, die sechste Strophe des Liedes *Werde munter, mein Gemüte* von Johann Rist, die wir als gewichtige Nachbetrachtung der Altarie „Erbarme dich, mein Gott“ aus der Matthäuspassion kennen, beschließt in lichtem, nahezu naivem B-Dur unsere heutige Kantate, ein Werk, das ohne Frage unter die größten Schöpfungen Bachs eingeordnet werden muss.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1971.

Nächster Kantategottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 12. November 2022 um 18 Uhr

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Du aber, Daniel, gehe hin

TVWV 4:17

Trauerkantate für Sopran, Bass, Chor, Flöte, Oboe,
Streicher und Basso continuo

Hannah-Louisa Schmidt-Ott (Sopran),
Bruno Meichsner (Bass)

Bach-Chor, Bach-Collegium

Leitung: Achim Zimmermann

Liturg: Pfarrer Reinhard Mawick

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Nähere Informationen: kontakt@bach-chor-berlin.de